

## Predigt am Dornbusch– 18. Sonntag nach Trinitatis 2008



### Lesung: 2. Mose 3, 1-2

1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.

2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.

### Ansprache I

Was für ein Ort, an dem Gott dem Mose erscheint.

Kein erhebender Sonnenaufgang,  
keine grüne Aue,  
kein blühender Garten.

Es ist mitten in der Wüste,  
ein Dornbusch, kratzig, widerspenstig.

Feurig ist der Engel des Herrn,  
nicht sanft, nicht behaglich.

Feuer brennt, gefährlich und heiß –  
und doch nicht zerstörend.

Ob wir erahnen,  
dass Gott auch in unserem Alltag immer wieder aufscheint –  
in den Dornen, die uns Wunden reißen,  
in feuriger Kraft, von der wir uns bedroht fühlen?

Es ist nicht der Ort, an dem wir Gott vermuten.

Es ist auf den Wegen unseres Lebens,  
wo wir durstig sind,  
uns ausgetrocknet fühlen,  
wo uns das Leben fern scheint,  
dornig und trocken.

An diesen Wegkreuzungen unseres Lebens  
will Gott uns erscheinen.

**Liedruf: Meines Herzens Dunkel (blau 24)**

**Lesung: 2. Mose 3, 3-5**

3 Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.

4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.

5 Gott sprach: Tritt nicht herzu, **zieh deine Schuhe von deinen Füßen**; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!

**Ansprache II**

Mose zieht seine Schuhe aus. Da, wo Gott erscheint, ist heiliges Land.

Sind wir auch bereit, die Schuhe auszuziehen?

Nicht länger als Beobachter am Rand stehen zu bleiben,  
sondern herzutreten an den Dornbusch,  
mit nackten, schutzlosen Füßen?

Es ist ein Zeichen der Offenheit, des Respektes,  
mich schutzlos machen, aussetzen.

Nicht im sicheren Abstand bleiben,  
sondern da sein, aushalten, spüren.

Das will ich einüben in meinem Leben.

Immer öfter die Schuhe auszuziehen.

Nicht schon alles besser wissen,  
nicht den eigenen sicheren Stand haben,  
nicht mit Distanz auf andere blicken.

Sondern mich berühren lassen.

Spüren. Nahe heran treten.

Nicht gleich Antworten haben,  
die Fragen aushalten.

Aushalten, wenn Du ganz anders bist.

Aushalten, wenn das Leben ganz anders ist.

Aushalten, wenn Gott mir ganz anders begegnet.

Nur wer die Schuhe auszieht,  
kann Gottes Stimme hören.

Nur wer nicht wegläuft,  
sich nicht im sicheren Abstand versteckt hält,  
kann Gott begegnen.

Zieh Deine Schuhe aus –  
begegne dem Fremden, dem Heruntergekommenen,  
dem Merkwürdigen, dem Verachteten,  
entdecke Gott im Feuer der Überforderungen,  
in quälender Stille, in der Hitze des Lebens,  
in der Ermüdung Deines Alltages.

Lauf nicht weg.  
Bleib da  
und zieh Deine Schuhe aus.  
Wo Du stehst ist heiliges Land.

**Liedruf: Meines Herzens Dunkel (blau 24)**

**Lesung: 2. Mose 3, 6-8a**

6 Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt. Und ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt.

**Ansprache III**

Am Dornbusch erklingt die Verheißung Gottes:

„Ich sehe Dein Leid!

Ich will Dich herausführen in ein gutes und weites Land!“

Gott sieht Dein Leid.

Deine Not zu leben.

Sklaven waren sie damals in Ägypten.

Auf ganz andere Weise aber sind wir heute noch Sklaven.

Verdorrt auch unser Leben.

Bedroht durch Krankheit und Tod;

belastet durch Schuld und Entfremdung.

Verstrickt sind wir in die Rastlosigkeit unserer Zeit –

immer mehr, immer größer, immer schneller.

Ich kann nicht mehr mit.

Die Mühle des Alltags hat mich schwindelig gemacht,

mürbe bin ich geworden.

So vieles, was wir tun, zerstört Leben.

Tausende von Autokilometern nur fürs Vergnügen,

ein böses Wort trifft ins Herz,

unsere Konsumlust plündert die Erde,

ein Nein! enttäuscht Hoffnungen.

„Ich sehe Dein Leid“ sagt Gott.

„Und ich will Dich herausführen in ein gutes und weites Land!“

Was für ein Versprechen.

Allein bei dem Bild atmet die Seele auf.

Ein gutes und weites Land.

Vorbei die Enge, die Dürre,

die Dornen, die Wunden.

Wer am Dornbusch die Schuhe auszieht,

dessen Blick wird erhoben

über das gegenwärtige Dunkel hinaus.

Und plötzlich siehst Du den weiten Horizont Gottes,

blühendes Leben, befreiende Liebe.

Wer am Dornbusch die Schuhe auszieht,

der bleibt nicht stecken in der Dürre des Alltags.

Gott weitet den Blick:

„Siehe, gutes und weites Land.

Da will ich Dich hinführen!“

**Liedruf: Meines Herzens Dunkel (blau 24)**

**Lesung: 2. Mose 3, 9-14**

9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen,

10 so geh nun hin, [a]ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führst.

11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?

12 Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.

13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?

14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

**Ansprache IV**

„Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe?“

Wer bin ich? – so fragen auch wir oft.

Was macht mich aus?

Was habe ich vorzuweisen?

Womit kann ich mich beweisen?

Mose braucht kein Politikstudium, keinen Fahneneid, keine vorzeigbaren Erfolge, um seiner Aufgabe würdig zu sein.

Genau so wenig brauchst Du Früchte zum Vorzeigen.

Geputzte Wohnung, blitzblanke Küche, wohlgezogene Kinder, gute Schulnoten, glänzende Bilanzen, vorzeigbaren Wohlstand, perfekte Arbeitsleistung.

Bist Du das?

Nein!

Was Du bist, hängt nicht in Erfolg oder Misserfolg, in Gelingen oder Scheitern.

Was Du bist, hängt nicht in Lob oder Kritik, auch nicht in Deiner eigenen Sicht auf Dein Leben.

Was Du bist, liegt nicht in Dir, kommt nicht aus Dir.

*Mose sprach zu Gott: „Wer bin ich?“*

*Gott sprach zu Mose: „Ich will mit Dir sein!“*

Du bist der, mit dem Gott ist!

Du bist die, mit der Gott ist!

Das ist das alles Entscheidende, das macht Dich aus:  
Gott ist mit Dir!

Kein Erfolg, keine Leistung, keine Anstrengung kann Dir das erschaffen, was Du bist.

Zieh die Schuhe der Arroganz, der Überheblichkeit, des falschen Selbstbewußtseins aus.  
All das gibt keinen Stand.

So sehr wir Menschen uns auch darum bemühen.

Uns aufplustern, uns wichtig machen, einander blenden.

Du bist: Gott ist mit Dir!

Und darum unendlich wertvoll, geliebt, beschenkt, kostbar.

Zieh Deine Schuhe aus – und staune.

Gott ist mit Dir!

Gottes Name bleibt geheimnisvoll:

„Ich werde sein, der ich sein werde“

Und doch erschließt sich Gottes tiefstes Geheimnis in der Zusage an Mose:

„Ich werde für Dich dasein!“

„Ich werde auch für Dich dasein:

In überfließender Liebe,

in heilender Kraft,

in jubelnder Freude.“

Stauend stehe ich hier, Gott,

mit nackten Füßen,

am Dornbusch meines Lebens.

Lass mich Deine Stimme hören,

präge Deinen Namen in mein Herz,

dass ich es endlich glauben kann,

dass Du auch mich meinst,

wenn Du versprichst:

„Ich werde für Dich dasein!“

**Lied: Ich bin Jahwe, ich bin da (blau 37)**